

Herbert Jost-Hof

Homburg oder Vergiss nicht, zu schreien

Eine schwarze Komödie

E 1215

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation:

Silvester im Haus eines Werbemanagers: wie üblich versammeln sich Familie, Geschäftspartner und Freunde, um gemeinsam ins neue Jahr zu feiern. Und wie in jedem Jahr ist auch diesmal ein Überraschungsgast geladen, dessen Identität zu erraten zu den Spielen gehört, mit denen sich die Gesellschaft die Zeit bis Mitternacht vertreibt. Der Fremde gefällt sich in Andeutungen, die nicht nur vermuten lassen, dass er intime Kenntnisse über eine ebenso intime Affäre des Hausherrn hat, sondern darin gipfeln, dass diese möglicherweise mit einem Mord endete. Im Verlauf des Abends gerät die Situation immer mehr außer Kontrolle. Wenn es dieses Verbrechen wirklich gibt, hat fast jeder der Anwesenden ein Motiv. Als um Mitternacht die Maske fällt, scheint alles eine harmlose Erklärung zu finden. Am Morgen zeigt sich ein ganz anderes Bild: es gibt sogar zwei Leichen, und der Hausherr muss feststellen, dass er ahnungslos in eine ausweglose Falle geraten ist.

Eine schwarze Komödie mit dankbaren, skurrile Charaktere zeichnenden Rollen, sarkastisch und mit vielen scharfzüngig formulierten Bosheiten, die den fragwürdigen zwischenmenschlichen Beziehungen der handelnden Personen ihre Masken von Scheinheiligkeit demontieren.

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: 1 Bühnenbild
(Salon mit einer Bar und genügend Sitzmöglichkeiten für 9 Personen)
*Spieler*innen:* 7w 4m, eine Frauenrolle (Mrs. Jacobs) kann gestrichen werden; keine Doppelbesetzungen möglich
Spieldauer: ca. 100 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

ROLLEN:

BYRON TEMPLETON
der Hausherr, idealerweise ein Mann um die 40, Eigentümer einer Werbeagentur

VIRGINIA
seine "adrette" Ehefrau etwa gleichen Alters

MARGARET CUSACK, genannt "MAGGIE"
BYRONS Schwester, eine Diplomatingattin mit Geschmack und einer Neigung zur Hysterie

OLIVIA BAXTER, genannt "LIVY"
VIRGINIAS Schwester, eine vamphafte, etwas vulgär wirkende Fernseh-Klatschkolumnistin

ROBERT HARDING
BYRONS Juniorpartner

JULIET HARDING
ROBERT HARDINGs Frau

LADY HARRIET MONAHAN
Witwe des englischen Generals Lord Arthur Monahan, eine gepflegte, aparte Erscheinung
(idealweise irgendwo jenseits der 50)

CLARA SWAN
LADY HARRIETs Sekretärin

MR. ROSENBERG
der "Party-Manager", eine sehr distinguierte Erscheinung im Smoking (lässt sich bei Bedarf auch durch eine Mrs. Rosenberg im "Kleinen Schwarzen" ersetzen)

MRS. JACOBS
seine Assistentin, eine neugierige junge Dame; dem Anlass entsprechend korrekt, jedoch nicht auffällig gekleidet

MR. HOMBURG
ein seltsamer Überraschungsgast; erscheint in Cut (oder ähnlich hervorstechender Garderobe) und UNBEDINGT mit einem Homburg auf dem Kopf

1. A K T

1. Szene

(MR. ROSENBERG und MRS. JACOBS)

MR. ROSENBERG:

Wir können froh sein, dass sich die Angelegenheit noch geklärt hat. Und zwar rechtzeitig.

MRS. JACOBS:

Es hätte wirklich unangenehm werden können. Ich glaube, bis jetzt hat niemand etwas bemerkt.

MR. ROSENBERG:

Nein. Offensichtlich nicht. Mr. und Mrs. Templeton sind dabei, sich umzukleiden. Das war unser Glück.

MRS. JACOBS:

Apropos - glauben Sie, dass Mr. und Mrs. Templeton ein glückliches Paar sind, Mr. Rosenberg?

MR. ROSENBERG:

(indigniert)

Mrs. Jacobs!

MRS. JACOBS:

Ich meine nur. Vorhin, während ich mich mit der Tischdekoration beschäftigte, stand Mr. Templeton bei mir und ich schwöre Ihnen, er wollte mit mir flirten.

MR. ROSENBERG:

(genervt)

Also, Mrs. Jacobs ...

MRS. JACOBS:

(fällt ihm ins Wort)

Bis seine Frau hereinkam. Da tat er so, als sei ich Luft. - Wenn mein Stuart sich so etwas erlauben würde, ich würde ihm was erzählen.

MR. ROSENBERG:

Gewiss.

MRS. JACOBS:

Ich würde ihm ungefähr das sagen, was ich diesem unverschämten Lieferanten mit den Blumen gesagt habe.

MR. ROSENBERG:

Mrs. Jacobs, bitte ...

MRS. JACOBS:

Wissen Sie, was ich zu ihm sagte? Ich habe ihm gesagt ...

MR. ROSENBERG:

(fällt ihr ins Wort)

Ich glaube nicht, dass mich das interessiert, Mrs. Jacobs.

MRS. JACOBS:

(beleidigt)

Na, bitte!

(Auftritt TEMPLETON und VIRGINIA)

MRS. JACOBS:

(dienstefrig)

Oh, Mr. und Mrs. Templeton. Wie gut, dass Sie kommen.

TEMPLETON:

Gibt es denn noch etwas zu besprechen?

MR. ROSENBERG:

Nur noch zur Sicherheit ein paar letzte Kleinigkeiten. - Dieser Raum wird der zentrale Ort sein?

VIRGINIA:

Ja und nein. In der Regel verlaufen sich die Gäste recht schnell in alle Winkel. Machen Sie sich auf ein mächtiges Durcheinander gefasst.

MR. ROSENBERG:

Dann konzentrieren wir vielleicht doch die Cocktails und den Kaffee ganz aufs Esszimmer.

VIRGINIA:

Den Kaffee unbedingt.

TEMPLETON:

Aber der Sekt muss hier sein um Mitternacht. Wenn das alte Jahr seinen letzten Gongschlag tut, versammelt sich alles wieder hier.

MR. ROSENBERG:

Haben Sie das notiert, Mrs. Jacobs?

MRS. JACOBS:

Ja, natürlich.

MR. ROSENBERG:

Kommen wir noch einmal zur Sitzordnung beim Dinner ...

VIRGINIA:

Tut mir leid, aber da müssen Sie wirklich bereit sein, kurzfristig zu reagieren.

MR. ROSENBERG:

(leicht seufzend)

Ja, der Überraschungsgast.

TEMPLETON:

Es ist mittlerweile Tradition in diesem Haus, dass eine Fremde oder ein Fremder an der Party teilnimmt. Und da wir weder wissen, wer ihn oder sie einlädt, geschweige denn, wer es sein wird, können wir Ihnen eben nicht sagen, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handeln wird. - Das hat man davon, wenn man sich einem Los anvertraut.

VIRGINIA:

Ich bedaure wirklich, aber diese Kröte werden Sie wohl schlucken müssen, Mr. Rosenberg.

MR. ROSENBERG:

Ich habe schon Schlimmeres überstanden, Mrs. Templeton.

VIRGINIA:

Das glaube ich gern. Partys zu organisieren ist sicher immer mit Überraschungen verbunden.

MR. ROSENBERG:

(aus tiefster Seele)

Allerdings!

VIRGINIA:

Deshalb bin ich heilfroh, dass ich für heute diese Arbeit losgeworden bin. Und noch dazu an Profis.

MRS. JACOBS:

(im Brustton der Überzeugung)

Oh ja, das sind wir.

TEMPLETON:

Meine Frau hatte in den vergangenen Jahren wirklich immer so viel um die Ohren, dass sie kaum dazu kam, das Rätselraten um unsere unbekanntesten Gäste mitzumachen. Dabei ist das die eigentliche Attraktion des Abends.

VIRGINIA:

Stellen Sie sich vor ... Bis ich einigermaßen Ruhe hatte, war es Mitternacht und das Geheimnis wurde gelüftet. Es war

wirklich verhext. Wir hatten im Laufe der Jahre so viele interessante Leute hier. - Byron, erinnerst Du Dich noch an diesen komischen General, der unbedingt einmal zum Mond fliegen wollte?

TEMPLETON:

Mit etwas Anlauf hätte er es geschafft. Seine Ohren waren groß genug, ihn überall hinzutragen.

VIRGINIA:

Im letzten Jahr war Anne Carmichael das Überraschungsei.

MRS. JACOBS:

(aufgeregt)

Die Schauspielerin?

VIRGINIA:

Genau die. Und keiner hat sie erkannt. Nicht einmal ich, obwohl ich wirklich ein großer Fan von ihr bin. - Sie hatte sich unmöglich aufgemacht, mit einer Perücke und so einer Brille. Sie ... sie sah zum Umfallen NORMAL aus. Eine nette Person. Eigentlich hatte ich sie für heute wieder zu uns gebeten, aber sie hat nicht geantwortet. Sollte sie doch noch aufkreuzen, müssen Sie mit zwei Überraschungsgästen fertig werden, Mr. Rosenberg.

TEMPLETON:

Na, wenn sie weder zu- noch abgesagt hat, wird sie wohl nicht kommen.

VIRGINIA:

Was wirklich schade wäre. Du magst sie doch auch, Byron, nicht wahr?

TEMPLETON:

Naja ...

MR. ROSENBERG:

Halten Sie mich bitte nicht für neugierig, aber ich finde die Idee so interessant - wie geht das genau, ich meine, mit dem Überraschungsgast?

TEMPLETON:

Am Neujahrmorgen wird durch das Los bestimmt, wer zur nächsten Silvesterparty jemanden mitbringen darf. Natürlich muss alles ganz im Verborgenen und geheim vorbereitet werden, sonst ist ja der Spaß weg. Die ganze Geschichte wird dann mit dem Beginn des neuen Jahres aufgedeckt.

MRS. JACOBS:

Wie originell!

VIRGINIA:

Ein Riesenspaß, glauben Sie mir. Es war eine Idee von Lord Monahan, Lady Harriets Mann. Leider hat er selbst nur zweimal das Vergnügen gehabt, dabei zu sein. Er starb ganz plötzlich vor fünf Jahren. Aber Lady Harriet hält uns eisern die Treue. Sie brachte auch Anne Carmichael hierher.

(es klingelt)

VIRGINIA:

Oh, schon Nummer zwei. Vielleicht ist das ja Harriet. Entschuldigen Sie mich ...

(ab)

MRS. JACOBS:

(aufgeschreckt)

Oder der Mann mit den Blumen?

(ab)

TEMPLETON:

Machen Sie sich keine Sorgen, Mr. Rosenberg. Wenn unser Überraschungsgast auch nur halbwegs pünktlich ankommt, haben Sie noch genügend Zeit, die Tischordnung fünfmal zu ändern. - Sollte es ein Mann sein, so platzieren Sie ihn neben meiner Schwägerin, Mrs. Baxter. Sie sammelt Männerbekanntschaften. Das gehört gewissermaßen zu ihrem Beruf.

(Auftritt VIRGINIA und OLIVIA)

VIRGINIA:

(munter)

Es ist Livy, Byron.

TEMPLETON:

(mäßig erfreut)

Wenn man vom Teufel spricht ... Mr. Rosenberg, dann darf ich Sie wohl meiner Schwägerin, Olivia Baxter, vorstellen.

MR. ROSENBERG:

Sehr angenehm, Mrs. Baxter.

OLIVIA:

Ebenso. - Sagen Sie nichts, ich beantworte Ihre Frage: Ja, ich bin DIE Olivia Baxter - "Es trifft sich Geld und große Welt, wenn Olivia Baxter ..."

TEMPLETON:

(ihr ins Wort fallend)

"... Hochzeit hält".

OLIVIA:

(ihn ignorierend)

"... Fragen stellt." Sie kennen sicher meine Sendung auf Kanal 27.

MR. ROSENBERG:

(höflich heuchelnd)

Gewiss. Ich meine: Wer nicht ... ?

OLIVIA:

Sehr richtig. Und Sie wollen also meiner Schwester zur Hand gehen?

VIRGINIA:

Mehr als das. Mr. Rosenberg hat heute alles im Griff.

OLIVIA:

Alles vielleicht, aber bestimmt nicht jeden. - Ach, ich bin Ihnen so dankbar, dass Sie Virginia entlasten. Und auch dir, Byron-Darling. Wie ungewöhnlich großzügig von dir. Und ebenso rücksichtsvoll.

MR. ROSENBERG:

(peinlich berührt, aber gefasst)

Bitte entschuldigen Sie mich jetzt, es gibt für mich noch viel zu tun. - Mrs. Baxter, Mrs. Templeton, Mr. Templeton ...

OLIVIA:

Aber ja, mein Bester, gehen Sie. Ich bin sicher, alles wird WUN-DER-VOLL.

(MR. ROSENBERG ab)

OLIVIA:

Ein tüchtiger Mann, scheint mir. Und so distinguiert dazu. Findet ihr nicht auch?

VIRGINIA:

Ja, doch.

OLIVIA:

Ganz ohne Frage, Liebes. - Komm her, Byron, lass' dich begrüßen.

(TEMPLETON und OLIVIA umarmen einander)

OLIVIA:

Du hast dich kein bisschen verändert, mein Lieber. Immer noch so schrecklich kantig. Arme Virginia, du musst dir ja pausenlos blaue Flecken holen bei diesem Mann.

VIRGINIA:

(entrüstet)

Olivia ...!

OLIVIA:

Was wahr ist, muss auch wahr bleiben. Deine Figur ist geradezu geschäftsschädigend, liebster Schwager.

TEMPLETON:

Wie meinst du das?

OLIVIA:

Na, ihr macht doch immer noch diese humorlose Werbung für diese seltsamen "Happy Snacks", oder nicht?

TEMPLETON:

Na und?

OLIVIA:

Du kannst dich mit deinen Werbeideen anstrengen, wie du willst. Niemand wird dir glauben, dass dieses Zeug essbar oder sogar nahrhaft ist, solange man dir einen Tango durch die Rippen pfeifen kann.

TEMPLETON:

Typische Olivia-Logik. Was hat das eine mit dem anderen zu tun? Wir werben auch für die "DeSanto-Kreuzfahrtlinie" und ich bin trotzdem kein guter Schwimmer.

OLIVIA:

Das sind die alten Kähne von DeSanto auch nicht. Die gehen unter wie Steine - blubb! Mich würdest du nie auf so ein Ding kriegen.

TEMPLETON:

Nein? - Das ist schade.

OLIVIA:

Deshalb mag ich deinen Mann so, Virginia: Man kann sich so gut und gepflegt mit ihm unterhalten. Verbal, meine ich natürlich. Außerdem ist er der einzige Mensch, den ich kenne, der im Bademantel so sehr wie Goofy aussieht, dass man ihm direkt einen Knochen geben möchte. - Wirklich, Byron, du bist mein Lieblingsschwager.

VIRGINIA:

(lachend)

Dieses Kompliment würde erheblich an Gewicht gewinnen, wenn du die Wahl hättest. Er ist dein einziger Schwager.

OLIVIA:

Ja, leider. Zurzeit wenigstens. Ob ich nochmal heiraten sollte?

TEMPLETON:

Ich nahm schon immer an, dass du mit 50 das Dutzend voll haben möchtest.

(Auftritt MARGARET)

MARGARET:

Livy, hallo! Als ich einen Berg pinkfarbener Koffer in der Halle sah, wusste ich, du bist angekommen.

OLIVIA:

Hallo, Maggie. Wie schön, dich zu sehen. Jedes Jahr freue ich mich auf Silvester und denke: Maggie wird bestimmt wieder eines dieser reizenden Kleider tragen, mit denen alle Moden so spurlos an ihr vorübergehen. Und nie werde ich enttäuscht. Auf dich ist hundertprozentig Verlass.

MARGARET:

Du musst es ja wissen. Alles, was mehr als vierzig Prozent hat, ist schließlich dein Spezialgebiet.

VIRGINIA:

(beschwichtigend)

Also hört mal, ihr beiden ...

OLIVIA:

(mit falscher Fröhlichkeit)

Schon gut, Schätzchen. Wie wär's, wenn wir Brüderchen und Schwesterchen nun allein lassen und du mir beim Auspacken hilfst? Maggie kann sich in der Zwischenzeit vom Meister des werbenden Wortes ein paar Anregungen holen, wie man Ladenhüter verkauft, damit sie fit ist für die nächste Runde.

MARGARET:

Ich stehe zu Diensten, meine - oh, Byron, wie sagt man doch gleich zu einer solchen Erscheinung.

OLIVIA:

Bevor du etwas sagst, was du bereust, Byron - "Erscheinung" reicht völlig, mein Liebes. Das hat genau das leuchtende Flair, das man mir zuschreibt.

(OLIVIA und VIRGINIA ab)

TEMPLETON:

(applaudierend)

Schau an, Maggie. Ich würde sagen: Cusack gegen Baxter; klarer Sieg nach Punkten für Maggie Cusack in der ersten Runde.

MARGARET:

Vielen Dank, aber mir ist nicht gerade zum Lachen.

TEMPLETON:

Aber du hast allen Grund dazu. Livy geht sonst nicht so schnell in ihre Ecke.

MARGARET:

Sei doch einen Moment lang ernst, Byron. Ich bin froh, dich endlich alleine sprechen zu können. Seit ich gestern Abend angekommen bin, hatte ich dazu noch keine Gelegenheit.

TEMPLETON:

Also gut, was gibt's?

MARGARET:

Byron, du bist mein Bruder, und ich liebe dich. Deshalb werde ich dich natürlich nicht verraten, aber ...

TEMPLETON:

Aber was?

MARGARET:

Aber was du hier machst, ist unmöglich. Ich meine mit Virginia. Sie liebt dich, und ich mag sie, und ... das hat sie nicht verdient. Und die andere auch nicht.

TEMPLETON:

Sie hat einen Namen.

MARGARET:

Na gut, Anne hat es nicht verdient. Warum redest du nicht endlich mit Virginia und klärst die Sache?

TEMPLETON:

(halb zornig, halb hilflos)

Weil ...

(zuckt die Schultern)

MARGARET:

Nun erzähl mir nicht, dass du beide liebst.

TEMPLETON:

Und wenn es so wäre?

MARGARET:

(flehentlich)

Byron, um Gottes willen, nun sei nicht so ein verdammter Egoist! Du machst zwei Frauen unglücklich. Und dich selbst auch. Willst du das? Oder ist es nur Trotz, weil Anne dir die Pistole auf die Brust gesetzt hat?

TEMPLETON:

Ich lasse mich zu nichts zwingen.

MARGARET:

Niemand hat dich gezwungen, ein Verhältnis mit ihr anzufangen, nachdem Harriet sie vor einem Jahr in dieses Haus brachte. Aber du hast es getan. - Was hast du bloß erwartet? Dass sich Anne auf Dauer mit einem geheimen Techtelmechtel zufriedengibt?

TEMPLETON:

Jedenfalls nicht, dass sie durchdreht und versucht, mein Leben zu ruinieren.

MARGARET:

Sie will wissen, woran sie ist. Und das ist verdammt ihr Recht. - Weißt du, wenn du nicht mein Bruder wärst, würde ich vermuten, es geht dir nur darum, Virginias Vermögen nicht zu verlieren.

TEMPLETON:

(kalt)

Und wenn es so wäre?

MARGARET:

(schockiert)

Das ist nicht dein Ernst!

TEMPLETON:

(ausweichend)

Nein, natürlich nicht.

(kurze Pause)

Aber das Beste weißt du noch gar nicht. Virginia hat Anne für heute Abend eingeladen.

MARGARET:

(erschrocken)

Dann weiß sie Bescheid.

TEMPLETON:

Ach was, einfach so. Sie findet sie eben ... sympathisch

(lacht)

MARGARET:

Das gibt eine Katastrophe. Nach allem, was ich von dir über sie gehört habe, wird sie die Chance nutzen, dir eine Szene zu machen.

TEMPLETON:

Keine Angst, sie kommt nicht.

MARGARET:

Wieso bist du dir so sicher?

TEMPLETON:

Weil ich es eben weiß.

MARGARET:

Was heißt das?

TEMPLETON:

Weil ... weil sie weg ist. Verschwunden. - Seit Tagen versuche ich, sie zu erreichen, um ihren Verstand zurechtzurücken. Aber keiner weiß, wo sie ist.

MARGARET:

Und wenn sie sich nur versteckt hat, damit du sie nicht aufhalten kannst? Und dann steht sie plötzlich hier in der Tür ...

(JULIET kommt herein, in MARGARETs Rücken)

JULIET:

(im Gehen)

Hallo...!

MARGARET:

(zuckt zusammen)

Mein Gott ... !

JULIET:

Wir sind ein bisschen schreckhaft heute, scheint mir.

MARGARET:

Ja, nun ... Entschuldigung. Guten Abend, Juliet.

TEMPLETON:

Hallo, Juliet, seid ihr auch endlich da.

JULIET:

Und nicht nur wir. Deine englische Freundin mit Gefolge ist auch eingetroffen. Die Halle wirkt reichlich belagert.

TEMPLETON:

Na, dann sollte man dem abhelfen. Wie wär's? Darf ich bitten?

(alle ab)

2. Szene

(Auftritt LADY HARRIET und Ms. SWAN)

LADY HARRIET:

Wirklich, Swan - warum sind die Menschen nur so entsetzlich scharf darauf, sich fremde Babys anzusehen? Sicher, ich meine, sie sind niedlich und die Tatsache, dass ihr Geschrei ANDERE vom Schlafen abhält, kann sie sogar sympathisch machen. Aber trotzdem ...

SWAN:

Man könnte glauben, Sie mögen keine Kinder. Und dabei sind Sie selbst Mutter.

(beide setzen sich)

LADY HARRIET:

Eben. Und eines meiner zauberhaften, wohlgerateten Kinder hatte die Stirn, sich schwängern zu lassen und mich zur Großmutter zu machen. Neulich erst, wie Sie wissen, kurz nach Vollendung meines neununddreißigsten Lebensjahres. -

Ich und eine Großmutter! Jedenfalls hebe ich mir nun alle "Heidideis" und "Butzibutzis" für mein Enkelkind auf.

(Auftritt MR. ROSENBERG, mit einer Damentasche in der Hand)

MR. ROSENBERG:

Lady Harriet, verzeihen Sie bitte, ich glaube, dies ist Ihre Tasche; Sie hatten sie in der Halle abgestellt.

LADY HARRIET:

(irritiert)

Tatsächlich ... ?! - Danke, Mister ... ?

MR. ROSENBERG:

Rosenberg.

LADY HARRIET:

Gewiss, danke.

(MR. ROSENBERG ab)

LADY HARRIET:

Wofür bezahle ich Sie eigentlich, Swan? Sie sollen doch auf meine Tasche aufpassen, oder nicht?

SWAN:

Ich soll auf den Inhalt Ihrer Tasche aufpassen, Mylady. Und das tue ich.

(holt einen Zettel hervor)

Hier ist meine Checkliste. Auf ihr stehen alle Dinge, die immer in Ihrer Tasche sein müssen.

LADY HARRIET:

Ach ja, Kindchen? Na, das wollen wir doch mal sehen. - Wo ist meine Brille?

SWAN:

An der Kette.

LADY HARRIET:

Wie klug von Ihnen. Und wo ist die Kette?

SWAN:

An Ihrem Hals, Mylady.

LADY HARRIET:

Tatsächlich. Wer hätte das vermutet? Sie ist doch sonst nie dort, wo sie hingehört. - Nun, dann lesen Sie einmal vor. Ich werde den Inhalt meiner Tasche überprüfen. Wenn sie ewig herumsteht, ohne dass Sie darauf achten, in einem Haus voller fremder Diensthilfen ...

SWAN:

(fällt ihr schnell-leiernd ins Wort)

Pillendose, Geldbörse, Schminketui, Schlüssel groß, Schlüssel klein, kleines Necessaire ...

LADY HARRIET:

Nicht so schnell! - Sie sind hier nicht in einer dieser idiotischen Fernsehshows, wo man Gefrierschränke und Papageien gewinnen kann.

SWAN:

(langsamer leiernd)

Ausweis, Taschentuch, Fotos der Familie komma fünf, Brillenetui und -putztuch, Trillerpfeife.

LADY HARRIET:

Gut, alles da.

(erstaunt)

Und sogar noch mehr.

SWAN:

Meine Liste ist aber fertig.

LADY HARRIET:

(zieht es mit spitzen Fingern aus der Tasche)

Ein Messer und eine Gabel. Wie seltsam. Und da steht etwas eingraviert:

(liest mühsam)

"Bates' Motel". - Gott, wie peinlich

(stopft das Besteck ins Sofa)

(Auftritt TEMPLETON und ROBERT)

TEMPLETON:

Harriet, hier steckst du also. Wir haben uns kaum begrüßt *(küsst sie von hinten auf die Wange)*

- Miss Swan, kennen Sie eigentlich meinen Juniorpartner, Robert Harding? - Wenn nicht, dann darf ich Sie jetzt mit ihm bekanntmachen.

ROBERT:

(gibt ihr die Hand)

Sehr erfreut.

SWAN:

Sie sind also der stolze Vater dieses vielbestaunten Babys?

ROBERT:

Der mit Recht stolze Vater dieses mit Recht vielbestaunten Babys.

SWAN:

Natürlich. Ist es ein Junge oder ein Mädchen?

ROBERT:

(stolz)

Ein Sohn. Er heißt Nelson. Wie der berühmte Admiral.

LADY HARRIET:

Wie sinnig. Vor allem in diesem Alter sind die Kleinen meist auch ebenso nass.

TEMPLETON:

Ich hoffe nur, er übersteht die Party und den Lärm des Feuerwerks. Unsere deutschen Nachbarn möchten mal wieder Silvester wie zuhause feiern.

ROBERT:

Keine Sorge, der Bursche kann immer und überall schlafen. Er kommt ganz nach mir.

TEMPLETON:

Wenn er den augenblicklichen Ansturm der Verehrerinnen gut übersteht, ist er tatsächlich durch nichts zu erschüttern. - Wie war die Reise, Harriet?

LADY HARRIET:

Wie immer - lang und enervierend. Aber bis jetzt hat es sich immer gelohnt. Und sei es wegen dir, Byron.

TEMPLETON:

Eine Silvesterparty ohne dich wäre keine Silvesterparty.

LADY HARRIET:

Wie lieb von dir. Wenn du dir meine Anwesenheit erhalten möchtest, dann bring mir bitte ein Glas Wasser. Ich muss eine Tablette nehmen. Nur für alle Fälle.

TEMPLETON:

Aber gern.

SWAN:

Lassen Sie nur. Ich gehe schon, Mr. Templeton.

TEMPLETON:

Danke.

(SWAN ab)

ROBERT:

Sie sind nicht wohl, Lady Harriet?

LADY HARRIET:

Doch, doch. Keine Sorge, Richard.

ROBERT:

Robert.

LADY HARRIET:

Bitte?

ROBERT:

Ich heiÙe Robert, Lady Harriet.

LADY HARRIET:

Natürlich. - Wissen Sie, es ist nur eine kleine, dumme Insuffizienz. Nicht ernst, wenn ich regelmäßig meine Tabletten nehme. Zum Beispiel nach strapaziösen Reisen. Deshalb trage ich sie jetzt immer bei mir. Es soll nicht das Gleiche geschehen wie im September.

TEMPLETON:

Im September?

LADY HARRIET:

Natürlich.

(zu ROBERT)

Ach, er ist so ein ritterlicher Mensch. Er würde nie ein Wort darüber verlieren.

(zu TEMPLETON)

Ich hatte doch meine Tabletten vergessen und du bist in die Stadt gefahren und hast mir neue besorgt, obwohl es mitten in der Nacht war, als wir ankamen und obwohl ich dich bat, zu bleiben. - Ein echter Held. Und ich war froh, dass du nicht auf mich gehört hast, denn es ging mir schlechter, als ich zu erkennen gab. Du hast mir fast das Leben gerettet, Byron Templeton.

TEMPLETON:

Ich wüsste kein besseres, das ich retten könnte.

LADY HARRIET:

Du Schatz! - Eigentlich müssen ja die Tabletten von damals noch hier sein. - Stellen Sie sich vor, Richard, ich habe sie doch dann tatsächlich bei der Abreise hier liegen gelassen. Seitdem überwacht Swan den Inhalt meiner Handtasche. Nicht, dass ich sonderlich vergesslich wäre, aber es kann einem ja einmal etwas entgleiten, nicht wahr?

ROBERT:

Natürlich

TEMPLETON:

Ich weiß davon gar nichts mehr.

LADY HARRIET:

Also, du bist wirklich vergesslich! Ich habe dir doch noch gesagt, du sollst sie gut wegschließen. Zum Glück sind ja hier im Haus keine Kinder. - Ich meine: Ihr Sohn, Richard, krabbelt ja noch nicht sehr weit, oder?

ROBERT:

Nein, nicht sehr.

LADY HARRIET:

Na, dann geht es ja. - Wissen Sie, eine von diesen Tabletten ist recht harmlos. Aber mit dem Inhalt einer Schachtel

können Sie glatt zwei Elefanten das Licht ausblasen. Und die Packung war ja fast voll. - Byron, du solltest wirklich nicht so nachlässig sein und danach suchen.

TEMPLETON:

Ja, wenn du meinst ...

LADY HARRIET:

Unbedingt!

(Auftritt SWAN mit dem Glas Wasser)

SWAN:

Bitte sehr, Mylady.

LADY HARRIET:

Danke.

(es klingelt)

TEMPLETON:

Oh, das kann eigentlich nur unser Überraschungsgast sein. - Entschuldigt mich.

LADY HARRIET:

Oder Maggies Ehemann.

TEMPLETON:

(im Hinausgehen)

Bestimmt nicht. Peter ist in Uruguay.

(TEMPLETON ab)

LADY HARRIET:

Uruguay? Das klingt schon so, als habe man es nur erfunden, um Schulkindern beim Diktat Schwierigkeiten zu machen. - Welcher Mensch, der seine Sinne beisammen hat, reist nach Uruguay?

ROBERT:

Ist Maggies Mann nicht eine Art Diplomat oder Politiker?

LADY HARRIET:

Das erklärt wohl alles.

(Auftritt TEMPLETON und HOMBURG)

TEMPLETON:

Meine Lieben, ich darf euch unseren heutigen Überraschungsgast vorstellen, Mr. ... ja, wie nennen wir Sie? - Ist das nicht ein Homburg, den Sie da tragen?

HOMBURG:

Ja.

TEMPLETON:

Nun, wie wär's dann mit "Mr. Homburg"?

HOMBURG:

Bitte, wenn Sie meinen?

TEMPLETON:

Nun, Mr. Homburg, dies ist Lady Harriet Monahan, unser Gast aus England; die Dame neben ihr ist Miss Clara Swan, ihre Sekretärin. Und dieser junge Mann hier ist Mr. Robert Harding, mein Geschäftspartner, und außerdem ein guter Freund der Familie.

LADY HARRIET:

Das sind Sie ja demnächst sicher auch, Mr. Hamburg.

HOMBURG:

Vielleicht nicht ganz so.

TEMPLETON:

Bitte nehmen Sie doch Platz. Sie werden bestimmt bald die anderen kennenlernen. Sie bewundern gerade Roberts Sohn.

HOMBURG:

(setzt sich, behält aber den Hut auf)

Es ist ein Kind im Haus?

LADY HARRIET:

Sie sind hoffentlich nicht allergisch gegen Kinder?

HOMBURG:

Nein, nein. Nur Kinder machen viele Dinge komplizierter.

ROBERT:

Nelson nicht. Nelson - so heißt mein Sohn. Er ist ein ganz lieber Bursche. Eher etwas träge.

SWAN:

(süffisant)

Im Gegensatz zum Papa, würde ich meinen.

(Auftritt OLIVIA, JULIET, VIRGINIA und MARGARET)

MARGARET:

(zu JULIET)

Also wirklich, was für ein süßer kleiner Bengel!

HOMBURG:

Wie bitte?

OLIVIA:

(mit Blick auf den Hut)

Was ist das denn?

TEMPLETON:

Unser Überraschungsgast ist eingetroffen, Mr. Homburg. Darf ich Ihnen die Damen vorstellen? - Meine Schwester, Margaret Cusack; Mrs. Juliet Harding, die Gattin des jungen Mannes hier; meine Frau Virginia und ihre Schwester, Olivia Baxter.

HOMBURG:

Sehr erfreut.

(zieht den Hut, hält beim Wiederaufsetzen inne, betrachtet ihn und legt ihn dann auf den Tisch)

Ich muss mich vielleicht entschuldigen. Eigentlich dachte ich, angemessen gekleidet zu sein, aber ... ich fühle mich jetzt etwas seltsam so.

OLIVIA:

Wer hat Ihnen denn falsche Informationen über die hier herrschenden Kleidersitten gegeben?

VIRGINIA:

Sagen Sie kein Wort! - Olivia, wie kannst du nur! Du solltest die Spielregeln kennen: vor Mitternacht wird nichts verraten. Glauben Sie mir, Mr. Homburg, Sie sind absolut korrekt gekleidet ... für einen Überraschungsgast.

TEMPLETON:

Nun, da wir wissen, dass wir einen Herren mehr an der Tafel haben werden, sollten wir Mr. Rosenberg darüber informieren.

(zu HOMBURG)

Mr. Rosenberg ist unser, na ja, ... "Zeremonienmeister" dieses Abends. Er hat sich schon über die Tischordnung Gedanken gemacht, weil er nicht wusste, wer kommt.

VIRGINIA:

Livy, würdest du ihm bitte Bescheid sagen?

OLIVIA:

Auf keinen Fall. Ich werde doch jetzt unseren neuen Gast nicht so einfach allein lassen.

MARGARET:

(spitz)

Auf gar keinen Fall. Er könnte vor Einsamkeit sterben.

ROBERT:

Ich werde das tun, Virginia.

VIRGINIA:

Wie lieb von dir, Bob.

OLIVIA:

(während er abgeht)

Und sagen Sie ihm, ich möchte neben dem netten Mr. Homburg sitzen.

(ROBERT ab)

TEMPLETON:

(ruft ihm nach)

Nicht mehr nötig. Ich habe das schon im Voraus erledigt.

OLIVIA:

Wie nett. Du kümmerst dich wie ein Bruder um mich.

TEMPLETON:

Dann nenn' mich doch einfach "Kain".

LADY HARRIET:

Haben Sie den Weg denn gut gefunden, Mr. Hamburg? Das Haus liegt etwas abseits.

HOMBURG:

Ach, es war nicht so schwer. Ich kam von der Küste, von Hooper's Choice. Der Weg ist gut beschildert bis zur Abzweigung.

JULIET:

(gelangweilt)

Hooper's Choice ? Dann müssen Sie ein Künstler sein. Ist es nicht eine Künstlerkolonie?

MARGARET:

Das war einmal.

JULIET:

(ironisch)

Nein, wie schade.

LADY HARRIET:

Na, es leben auch heute noch viele Künstler dort. Sogar recht berühmte. - Vielleicht kennen Sie eine Verwandte von mir, die dort wohnt. Sie ist Schauspielerin.

HOMBURG:

Vielleicht. Aber ich muss sagen, dass ich erst vor sehr kurzer Zeit in den Ort gekommen bin. Allerdings habe ich auch von einer Schauspielerin gehört, nur ... ich hoffe nicht, dass dies ihre Verwandte war.

SWAN:

War?

HOMBURG:

Sie ist tot.

JULIET:

(gelangweilt)

Na sowas!

LADY HARRIET:

(beiläufig)

Dann kann es nicht Anne sein. Sie würde niemals so einfach sterben, ohne zuvor die Presse zu informieren.

TEMPLETON:

(entrüstet)

Harriet ... !

(Auftritt ROBERT und MR. ROSENBERG)

MR. ROSENBERG:

Ladies und Gentlemen - das Dinner ist serviert.

TEMPLETON:

Dann wollen wir nicht länger warten.

(sie erheben sich)

OLIVIA:

(hängt sich bei HOMBURG ein)

Erzählen Sie mehr über die tote Dame. Das interessiert mich sehr.

HOMBURG:

Nach dem Essen vielleicht. Mit solchen Geschichten verdirbt man sich nur den Appetit.

LADY HARRIET:

Ich weiß nicht, wer Sie sind, aber Ihre Ansichten erscheinen vernünftig, junger Mann.

(alle nacheinander ab, außer TEMPLETON und MARGARET, die am Schluss gehen; kurz vorm Verlassen der Bühne hält MARGARET ihren Bruder zurück)

MARGARET:

(außer sich)

Hast du das gehört?

TEMPLETON:

Na und ? Was hat er schon gesagt?

MARGARET:

Aber wenn es um Anne geht...

TEMPLETON:

Er hat ihren Namen nicht genannt.

MARGARET:

Wie kannst du nur so sicher sein?

TEMPLETON:

Komm jetzt. Und fang' dich wieder.

MARGARET:

Oh, Byron!

(VORHANG)

2. A K T

1. Szene

(MRS. JACOBS hinter der Bar; Auftritt HOMBURG und OLIVIA, sie gehen zur Bar und lassen sich von MRS. JACOBS bedienen)

OLIVIA:

... deshalb ziehe ich das Flugzeug allen anderen Transportmitteln vor. Reisen Sie viel, Mr. Homburg?

HOMBURG:

Nicht viel. Nur gelegentlich. Es sei denn, dass Sie Fahrten im Umkreis von 50 Meilen schon als Reisen bezeichnen.

OLIVIA:

Gott sei Dank! Dann sind Sie keiner von diesen ganz entsetzlichen Handlungsreisenden. Die habe ich nie gemocht. Und seit ich dieses Stück von Albee gesehen habe, weiß ich, warum.

HOMBURG:

Ist es nicht von Arthur Miller? Das Stück, meine ich.

(sie setzen sich)

OLIVIA:

Ganz richtig. Ich teste ein wenig Ihre Bildung, mein Lieber. Schließlich habe ich den Ehrgeiz, noch vor Mitternacht Ihr Geheimnis zu ergründen.

HOMBURG:

Man muss sich vor Ihnen in Acht nehmen.

OLIVIA:

(schnurrend)

Aber bitte nicht zu sehr.

(Auftritt VIRGINIA und LADY HARRIET)

VIRGINIA:

(sich umwendend)

Ich dachte, die anderen seien hinter uns.

LADY HARRIET:

Mir ist es ganz recht, mal ein wenig Ruhe zu haben. Du weißt, wie sehr ich eure Partys schätze, aber seit einem Jahr gibt es gewisse anstrengende Momente hier.

VIRGINIA:

Seit einem Jahr? Du meinst doch nicht die Hardings?

LADY HARRIET:

Da du es schon aussprichst... Richard ist ja sicher sehr nett. Aber seine kleine Frau - nun, du solltest auf sie aufpassen. Was ihm an Ehrgeiz fehlt, das bringt sie doppelt mit. Und mehr als das. Glaub' einer weisen alten Frau.

VIRGINIA:

Weise bestimmt, aber ebenso sicher nicht alt. - Es tut mir leid, Harriet, ich kann es dir nicht ersparen. Es müssen alle hier herein, damit Mr. Rosenberg die letzten Vorbereitungen für die Schatzsuche treffen kann.

LADY HARRIET:

Dieser Mr. Rosenzweig ist ein fähiger Mann, nicht wahr?

VIRGINIA:

Oh ja. Entschuldige mich, ich muss die Herde zusammentreiben.

(ab)

LADY HARRIET:

(setzt sich)

Es ist merkwürdig - das ganze Jahr rauscht an einem vorbei, ehe man auch nur schlucken kann. Und seine letzten Stunden dehnen sich endlos.

(Auftritt TEMPLETON, SWAN und ROBERT)

OLIVIA:

Weil man darauf wartet, dass sie vergehen. Die Zeit ist immer zu langsam, wenn man auf etwas wartet.

TEMPLETON:

Auf was wartest du denn, liebste Livy? Oder auf wen?

LADY HARRIET:

Wir unterhielten uns nur allgemein über das langsame Verrinnen der Zeit, wenn man wartet.

TEMPLETON:

Zum Beispiel ... ?

HOMBURG:

Auf den Morgen der Hinrichtung. Zum Beispiel.

SWAN:

Eine makabere Idee.

ROBERT:

Das finde ich auch.

(zu SWAN)

Möchten Sie eine Zigarette, jetzt nach dem Essen?

SWAN:

Danke, ich rauche nicht.

ROBERT:

Sehr vernünftig. Und gesund. Ich versuche gerade, das meiner Frau klarzumachen.

LADY HARRIET:

Ihre Frau raucht wieder?

ROBERT:

Ja, seit Nelson auf der Welt ist.

(entschuldigend)

Ich denke, es ist vielleicht Nervosität.

OLIVIA:

(bösaartig)

Oder Langeweile.

SWAN:

(zu ROBERT)

Haben Sie eigentlich eine besondere Beziehung zur Seefahrt? Weil Sie Ihren Sohn "Nelson" genannt haben.

ROBERT:

Ja, schon. Ich bin leidenschaftlicher Segler. - Aber Nelson heißt so nach meinem Vater.

SWAN:

Ich beneide Sie. Segeln ist ein so abenteuerlicher Sport. Und so romantisch.

LADY HARRIET:

Nur bis man ins Wasser fällt, Kindchen.

(Auftritt MARGARET, VIRGINIA, JULIET. Letztere mit ihrem Zigarettenetui in der Hand)

ROBERT:

(halb tadelnd, halb schicksalsergeben)

Schon wieder.

JULIET:

"Schon wieder" was ?

LADY HARRIET:

Wir sprachen über die Schädlichkeit des Rauchens.

JULIET:

So? Ich denke, es gibt schädlichere Dinge.

(steckt das Etui weg)

OLIVIA:

Was denn, zum Beispiel ?

JULIET:

Zum Beispiel, sich mit den falschen Leuten einzulassen.

HOMBURG:

Da ist was dran.

JULIET:

(wegwerfend)

Danke.

VIRGINIA:

Kommt, holt Euch die Stühle heran, wir müssen noch ein wenig warten, bis Mr. Rosenberg alles für die Schatzsuche präpariert hat.

HOMBURG:

Eine Schatzsuche?

VIRGINIA:

Ja, hier im Haus. Es war Byrons Idee.

HOMBURG:

Sie sind ein Glücksritter, Mr. Templeton?

LADY HARRIET:

Ein Ritter bestimmt. Was das Glück anbelangt ...

TEMPLETON:

(tritt zu VIRGINIA)

Wenn man eine solche Frau hat, ist man sicher vom Glück begünstigt.

LADY HARRIET:

Schade, dass auch Glück so vergänglich ist.

VIRGINIA:

Aber Harriet, warum so melancholisch? - Wir sollten uns lieber die Zeit damit vertreiben, den Verstand etwas zu wetzen, bis die Suche beginnt.

MARGARET:

Und wie, wenn ich fragen darf?

TEMPLETON:

Indem wir uns mit unserem mysteriösen Gast befassen - Ihr Einverständnis vorausgesetzt, Mr. Homburg.

HOMBURG:

Bitte, wenn Sie meinen.

OLIVIA:

Oh ja, ich fange an.

TEMPLETON:

Aber nur eine Frage pro Person, Livy.

OLIVIA:

Natürlich. Ich kenne ja deine Großzügigkeit. - Also ... ich weiß schon eine Menge über Sie: Sie arbeiten bestimmt nicht mit den Händen, jedenfalls nicht hart ...

(anzüglich)

vielleicht mit dem ganzen Körper ... ganz bestimmt mit dem Kopf, dafür spricht auch Ihre Bildung. Nun ... ist stelle trotzdem eine ganz einfache Frage; "Homburg" passt nicht zu Ihnen. Wie lautet Ihr Vorname?

HOMBURG:

Steven.

OLIVIA:

Wirklich? Was für ein Zufall! Wie mein Lieblingsdichter Stephen Vincent Benét

(rezitiert hingebungsvoll überdramatisch)

"Oh, lieber Unsterblicher, so es Dir gegeben, begehle eine Sünde voller Sterblichkeit und lass Dich lieben wie einen Menschen eben, bis der Jüngste Tag wird Wirklichkeit."

Schön, nicht wahr? - Dann darf ich Sie "Steven" nennen?

MARGARET:

Antworten Sie nicht! Das war schon die zweite Frage. Tut mir leid, Livy, ich bin dran. - Mr. Homburg, woher kommen Sie? Wo sind Sie geboren?

HOMBURG:

In San Francisco.

OLIVIA:

San Francisco? - Wissen Sie, dass ich jahrelang dort gelebt habe?

MARGARET:

Bis man sie der Stadt verwies. Die Häufigkeit und Heftigkeit ihrer Scheidungen sind zu gefährlich für ein Erdbebengebiet.

OLIVIA:

(wirft MARGARET eine Kusshand zu)

LADY HARRIET:

Und warum sind Sie ausgerechnet nach Hooper's Choice gekommen?

HOMBURG:

Aus beruflichen Gründen.

TEMPLETON:

Sehr vielsagend. Und was tun Sie nun beruflich?

HOMBURG:

Wie Mrs. Baxter schon sagte: Ich gebrauche vor allem meinen Kopf.

JULIET:

Um einen Hut daraufzusetzen?

HOMBURG:

Ist das schon Ihre Frage?

JULIET:

Nein. Obwohl ... eigentlich ist es mir wirklich egal, wer oder was Sie sind, Mister.

ROBERT:

Juliet!

JULIET:

Es ist nun mal die Wahrheit.

VIRGINIA:

Vielleicht, weil du schon alles über Mr. Homburg weißt?

JULIET:

Und woher?

VIRGINIA:

Weil du ihn hergebeten hast.

JULIET:

(äußerst verächtlich)

Bestimmt nicht.

TEMPLETON:

Wir warten auf deine Frage, Juliet.

JULIET:

Na schön, wenn ihr unbedingt dieses dämliche Spiel spielen wollt ... Werden Sie denn länger hierbleiben, Mister, nachdem Sie offenbar gleich mit Geschichten über tote Schauspielerinnen begrüßt wurden?

HOMBURG:

Das wäre wohl eigentlich kein Grund, zu gehen. Der Tod gehört zum Leben. Allerdings in diesem Fall ...

OLIVIA:

(gespannt)

Ja ...?

HOMBURG:

Ich weiß es nur vom Hörensagen. Aber es soll ein Mord gewesen sein.

MARGARET:

(nervös)

Wir kommen vom Thema ab.

SWAN:

Was wissen Sie denn von der Geschichte?

TEMPLETON:

Maggie hat recht, das gehört wirklich nicht hierher.

SWAN:

Wer sagt denn, dass der Beruf von Mr. Homburg nicht mit Verbrechen zu tun hat? Dann gehört es sehr wohl hierher.

HOMBURG:

Die Frage nach meinem Beruf habe ich schon beantwortet. Und was dieses mutmaßliche Verbrechen anbelangt ... nun, man weiß nichts Genaues. Die Polizei hat die Untersuchung wohl noch nicht abgeschlossen. Daher stand auch bislang nichts in den Gazetten. - Vielleicht ist man dem Täter ganz dicht auf den Fersen und will ihn nicht warnen.

OLIVIA:

Wie spannend! - Wo hat man die Tote gefunden?

HOMBURG:

In einer kleinen Hütte, am Kamin. Nackt. Sie lag auf einer Decke. Inmitten der Reste eines Picknicks für zwei, sagt man. In der Nähe des Carlton Peak. Ein von Verliebten bevorzugter Platz, sagt man.

SWAN:

Das hier scheint nicht die wahre Liebe gewesen zu sein.

HOMBURG:

Sie kennen doch sicher den Ort, Mr. Templeton.

TEMPLETON:

Nicht besonders gut. Wie kommen Sie darauf?

HOMBURG:

Nun, weil Sie doch schon eine Weile hier wohnen, wenn ich richtig verstanden habe, was mir inzwischen über Ihre Partys erzählt worden ist. Und es ist gar nicht weit. Man kann von Ihrem Haus aus bequem dorthin laufen.

TEMPLETON:

Ich bin kein großer Wanderer.

HOMBURG:

Verstehe. Sie kennen eher das Städtchen.

TEMPLETON:

Das wäre auch zu viel gesagt. Man kauft ab und zu ein ...

VIRGINIA:

Ich werde Anne fragen, sobald ich sie erreiche. Vielleicht weiß sie etwas. Allerdings wohnt sie wohl auch eher ein wenig abseits des Ortes.

LADY HARRIET:

Ja, neben der Küstenstraße. Warst du noch nie bei ihr?

VIRGINIA:

Nein, ich nicht. Aber Byron.

TEMPLETON:

Weil ich ihr einmal einen Schal brachte, den sie bei unserer Party vergessen hatte ...

LADY HARRIET:

Man scheint in diesem Haus ständig etwas zu vergessen: Ich meine Tabletten, Anne ihren Schal ...

MARGARET:

... und Livy ihre guten Manieren.

ROBERT:

(eilig)

Wir sollten wirklich zum Thema zurückkehren. - Ich bin an der Reihe, glaube ich. - Treiben Sie Sport, Mr. Homburg?

JULIET:

(verletzend)

Brillante Frage.

HOMBURG:

Nicht regelmäßig. Nicht mehr. Ich war einmal ein sehr guter Tontaubenschütze.

VIRGINIA:

Mit Tontauben können wir leider nicht dienen. Und ich fürchte, es wird Ihnen in dieser Gesellschaft auch nicht gelingen, den Vogel abzuschießen.

HOMBURG:

Das ist auch nicht meine Absicht.

TEMPLETON:

Sondern?

(Auftritt MR. ROSENBERG)

MR. ROSENBERG:

Mrs. und Mr. Templeton, meine Damen und Herren, unsere kleine Schatzsuche kann beginnen. Wenn Sie freundlicherweise aus diesem Hut Nummern ziehen würden, um die Spielerpaare zu ermitteln.

(MRS. JACOBS nimmt ihm den Hut ab und geht damit herum)

LADY HARRIET:

Das geht aber nicht auf.

VIRGINIA:

Da ich Mr. Rosenberg bei den Vorbereitungen unterstützt habe, scheidet er natürlich aus. - Nun wollen wir einmal sehen... - Team Eins?

LADY HARRIET:

Hier, wenn ich nicht irre.

MARGARET:

Dann gehören wir zusammen.

TEMPLETON:

Ich habe die Zwei.

OLIVIA:

Ich auch. - Schicksal hin, Schicksal her, das ist zu viel. Am Ende soll ich einen Schatz mit dir teilen, wenn wir ihn finden. Dabei ist es schlimm genug, meine Schwester mit dir teilen zu müssen.

JULIET:

Dann lassen Sie uns tauschen. Ich habe die 3.

HOMBURG:

Ich auch.

OLIVIA:

Oh, Juliet, Sie sind ein Darling, Darling.

SWAN:

(zu Robert)

Dann bleiben noch wir beide. Ich hoffe, Sie sind nicht enttäuscht.

ROBERT:

(mit Blick auf JULIET)

Ganz im Gegenteil.

MR. ROSENBERG:

Sie erhalten nun den ersten Hinweis, der Sie zum zweiten führt und so weiter, bis der Schatz gefunden wurde. Alle Hinweise, die Sie betreffen, tragen die Nummer Ihres Teams. Sollten Sie zufällig einen Zettel finden, der für andere bestimmt ist, so legen Sie ihn bitte fairerweise zurück. Übrigens sind der Keller und der zweite Stock, in dem der junge Mr. Harding schläft, tabu.

(beginnt, die Kuverts zu verteilen)

HOMBURG:

Der Keller auch?

TEMPLETON:

Seien Sie nicht enttäuscht. Ich möchte nicht, dass sich jemand verletzt oder in meinen Weinvorräten versinkt. - Oder dachten Sie, ich hätte dort eine Leiche versteckt?

HOMBURG:

Hier? In diesem Haus? Nein, sicher nicht.

LADY HARRIET:

Und der Schatz?

VIRGINIA:

Eine richtige, große Kiste voll. Lasst euch überraschen.

LADY HARRIET:

Wahrscheinlich eine neue Art, unliebsame Weihnachtsgeschenke zu recyceln. - Komm, Maggie, wir müssen in die Halle, wie es scheint.

(LADY HARRIET und MARGARET ab)

VIRGINIA:

Viel Glück!

SWAN:

(zu ROBERT)

Auch, wenn das Kinderzimmer nicht auf unserer Route liegt ... falls uns die Suche in die Nähe führt, würde ich gern dem kleinen Nelson eine gute Nacht wünschen. - Wenn ich darf.

ROBERT:

Aber gern.

TEMPLETON:

Auf geht's !

(alle ab, bis auf MRS. JACOBS und MR. ROSENBERG)

MRS. JACOBS:

Seltsame Spiele. Mit seltsamen Menschen.

MR. ROSENBERG:

Was soll denn das heißen?

MRS. JACOBS:

Ich halte Augen und Ohren offen. - Nicht, dass ich neugierig wäre. Sie wissen, dass ich das nicht bin. Ich weiß nicht